

Christnacht  
in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche  
am 24. Dezember 2025  
zur „Baustellenkrippe“  
von Rudolf Bannwarth

(Jesus wird in einer Baustelle geboren, 2012-2020,  
Bayerisches Nationalmuseum, München)

von Daniel Szemerédy



© für alle Bilder beim Bayerischen Nationalmuseum, München

<https://www.bayerisches-nationalmuseum.de/suche?>

q=Rudolf+Bannwarth&type=object&title=&artist=&locality=&date=&mater  
ial=&location=&inventory=&acquisition=&provenance

Pfarrer Daniel Szemerédy

Zugspitzstr. 202

90471 Nürnberg

0911-8 14 93 80

[szemeredy@evangelisch-in-langwasser.de](mailto:szemeredy@evangelisch-in-langwasser.de)

## Vorspiel (Sinfonia Nr. 10 aus dem Weihnachtsoratorium BWV 248 von J.S.Bach „Und es waren Hirten in derselben Gegend“)

### Begrüßung:

Im Namen des Gottes, der im Stall zu Bethlehem die Welt gehörig durcheinanderbringt, und dessen Herrlichkeit wir sehen im kleinen Kind, feiern wir miteinander diesen Gottesdienst zur Heiligen Nacht. Der Herr sei mit euch! --

Ja, es ist Nacht geworden. Der Heilige Abend neigt sich zur Nacht und zum neuen Morgen. Viel Vorbereitung und viel Aufregung liegen hinter uns. Vielleicht auch ein einsamer Abend alleine und endlich die willkommene Gelegenheit herauszukommen aus der eigenen Wohnung. Alle Jahre wieder und doch immer wieder neu, mit neuer Erwartung und mit gleicher Sehnsucht. Und auch mit dem gleichen Stachel für manche, die alleine sind. Weihnachten, ein großes Fest und ein großes Geheimnis, dem wir uns alle Jahre wieder nähern, das wir ein Stück begreifen und dann wieder verlieren, um uns neu ergreifen zu lassen.

Herzlich willkommen zu unserer Christnacht hier in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Zur Heiligen Nacht nun ein ruhiger Gottesdienst mit Texten, Liedern, einer modernen Krippe und Musik.

Für die Musik danke ich besonders Dr. Detlev Reinke-Martin an der Orgel. Zu Beginn hörten wir aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach schon die Sinfonia Nr. 10 „Und es waren Hirten in derselben Gegend“.

So segne nun Gott diesen Gottesdienst zur Hl. Nacht mit seiner Gegenwart mitten unter uns. Amen.

Lied 39,1-3.7 Kommt und lasst uns Christus ehren

Gebet:

In der Finsternis der Nacht, lässt du dein Licht aufgehen, Gott:

Das Licht deiner Güte.

Das Licht deines Friedens.

Das Licht deiner Liebe.

Für uns und alle Menschen, ja deine ganze Schöpfung.

Danke, du Nachtwandler-Gott, der du die ganze Welt in einer Nacht verwandelst. Amen.

Lk 2,1-7 / Melodie31 Es ist ein Ros entsprungen / Lk 2,8-14 /  
Melodie 54 Hört der Engel helle Lieder / Lk 2,15-20 / Melodie 27  
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

Credo

Lied 23,1-4 Gelobet seist du, Jesu Christ

## Liebe Gemeinde

Beim Propheten Sacharja heißt es im 2. Kapitel: **Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr.** (Sach 2,14) Ja, Grund zur Freude haben wir: Gott wird Mensch in dieser Welt. Gott wird Mensch, das wird gerne und oft abgebildet auf vielen Weihnachtsbildern und in vielen Wohnzimmerkrippen und auch hier vorne in unserer Kirche - aber eben meist in irgendwie historisierender Darstellung. Zugiger Stall, Ochs und Esel, jedenfalls 2000 Jahre her. Oder auch nur 200. Krippenlandschaften zeigen romantisierend zu oft eine vergangene Zeit. Aber: Gott wird Mensch und er will *bei dir* wohnen - jetzt. Die meisten Krippen lassen das vergessen mit ihrem rückwärtsgewandten Blick.

Im Museum Kirche in Franken in Bad Windsheim wird gegenwärtig eine Krippe ausgestellt, die kommt ganz anders daher. Rudolf Bannwarth (Jahrgang 1962) hat sie geschaffen. Er ist ein in Berchtesgaden an der Fachschule für Holzschnitzerei ausgebildeter Kunsthandwerker. Seit 1991 schnitzt er in seinem Atelier in Ettlingen bei Karlsruhe Krippenfiguren aus Lindenholz und baut sie dann in Krippenlandschaften ein, die ganz aus unserer Zeit stammen.

Zwischen 2012 und 2020 hat er dann Figuren geschaffen - allesamt zwischen 50 und 56 cm hoch- wie diese Maria (einblenden): Eine Frau wie aus dem FrankenCenter. Offensichtlich im Sommer. Stehend. Kurzer blauer Rock, orange Jacke, offenes blondes Haar und den Blick ganz auf ihr Kind im Arm gerichtet, das in ein Kissen gewickelt scheint. Eine junge Frau wie von nebenan. Überraschend nur die gelben Gummistiefel und ihr offensichtlich verschmutztes linkes Knie.



Oder Josef (einblenden), den Rudolf Bannwarth als Bauarbeiter in seiner typischen Kluft zeigt. Mit seinen auf den Gürtel gestützten Händen steht er entschlossen da, bereit zum Zupacken, aber erst, wenn nötig oder zu Ende gedacht. Gelber Bauhelm auf dem Kopf und die Kleidung wie die Arme standesgemäß verdreckt.

Diese Passantin (einblenden) taucht auf: sportlich gekleidet mit dunkler Kurzhaarfrisur. Einkaufstasche in der einen Hand und Smartphone in der anderen.

Und ein (einblenden) dunkelhäutiger Mann mit Kind auf dem Arm in offensichtlich abgetragener Kleidung – wohl ein Geflüchteter mit Kind. Hoffnungsvoll lächelnd blicken beide in die Zukunft.



Eine andere (einblenden) Frau mit Schultertasche steht da – wie bereit zum nächsten Abenteuer.



Die der andere (einblenden) da am Boden kauernd wohl schon hinter sich hat. Zigarette in der Hand und leere Flaschen vor sich. Ein gestrandeter Straßenmusiker in einem abgetragenen Gehrock mit Gitarre neben sich. Seine dürftige Habe in Einkaufstüten von (einblenden) Kaufland und (einblenden) Lidl.



Auch diese Figur kommt vor (einblenden): groß gewachsen, dunkler Anzug, weißes Hemd, Krawatte. Korrekter Haarschnitt. Bannwarth nennt ihn „Ministerpräsident Markus Söder“. Noch vor seiner Bartwandlung, aber mit typisch breitbeinigem Stand. Blick entschlossen in die Ferne gerichtet.

Und weitere Figuren entstanden, die Bannwarth in eine ganz eigene Landschaft stellt.



Im Hintergrund Hochhäuser wie dieses (einblenden). Man meint fast Neuselsbrunn zu erkennen. Mit seinen 20stöckigen Wohnsilos und gestaffelt durch Fensterreihen und Balkons.



Es kommt aber auch dieses (einblenden) Haus in den Blick. Erst noch Rohbau oder schon Bauruine? Oder gar eine Kriegsruine in Charkiw oder Gaza? Die Flecken jedenfalls gemahnen an dunkle Erfahrungen.



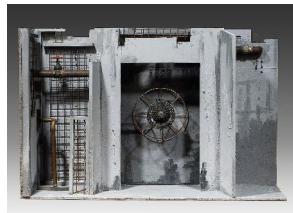
Dann zeigt Rudolf Bannwarth einen (einblenden) Baucontainer aus Wellblech mit Graffiti „Gier frisst Hirn“. Auf der geöffneten Tür ein handgeschriebenes Plakat: „Ich war fremd – und ihr habt mich ... abgeschoben!!“ Mich erinnert dieser Container an eine Gemeinschaftsunterkunft in Abenberg aus ebensolchen Containern. Ein befreundeter Geflüchteter muss so wohnen.



Auch diese verschlissene gelbe Schuttmulde (einblenden) mit geöffnetem Maul stellt Rudolf Bannwarth dazu. Auf die Seitenwand hat jemand „Glaube, Liebe, Hoffnung“ geschrieben.



Und schließlich diese (einblenden) Tunnelbaustelle. Ein Blick in den Maschinenraum unserer Zeit. Offene Rohrleitungen und Armiereisen, ein riesiger Drehschieber in der Mitte lässt an die vielen Baustellen nicht nur der Infrastruktur denken. Sanierung oder Neubau, keiner weiß es. Muffig und feucht allemal. Fast hat man den strengen Geruch in der Nase.



Dieser Mann (einblenden) im Malergewand darf nicht fehlen. Weiße Latzhose, dunkles Langarmshirt. Die eine Hand auf der Hüfte abgestützt und die andere sinnierend oder prüfend ans Kinn gelegt. Sein Geheimnis gibt er erst von der Seite betrachtet preis.



Mitten in der ganzen Szenerie prangt dann dieser (einblenden) ganz und gar klischeehafte, hölzern-goldige Weihnachtsstern. Neben einigen Tieren die einzige bekannte Zutat einer Weihnachtskrippe, die bei Rudolf Bannwarth 2020 dann so aussieht (ganze Krippe einblenden) – im Original 4 m breit.





Orgelimpuls zum strahlenden Weihnachtstern über den dunklen Baustellen des Lebens

Vor dem Hochhaushorizont mit angegrauten und löchrigen Häusern eine lebendige Straßenszene vor einem Bauzaun, einer Tunnelbaustelle und einem Baucontainer. Immer wieder Baustellenabsperrungen und Warnschilder. Da ist gehörig was im Bau, oder im Umbau, in Sanierung jedenfalls. Gebäude und Infrastruktursanierungen werden zum Bild für die Sanierungsbedürftigkeit schlechthin. Sanierung, Heilung tut not! Auf vielen Ebenen! Das ist keine romantisch, saubere Andachtsszenerie, sondern echtes Leben, hart an der Grenze und immer schmutzig.

Der eigentlich intakte Baucontainer das Zuhause für Ochs und Esel, aber Maria und Josef, die stehen vor der Tunnelbaustelle, die noch tiefer führt. Vor dem Maschinenraum zu den unansehnlichen Eingeweiden unserer Gesellschaft. Da wo es am tiefsten hinab geht, und da, wo es am dunkelsten ist. Das massive Drehrad, eine Stellschraube unserer Mangelverwaltung wie ein Abglanz des Weihnachtssterns über der Tunnelbaustelle.

Maria und Josef einander und dem Kind in Marias Armen

zugewandt. Mitten im Leben stehend in Arbeitsklamotten und Gummistiefeln. Arbeit und Not sind beiden nicht fremd.

Auf dem Dach des Baucontainers – wie kommt er da denn hin? – der Malergeselle. Und jetzt erst, von der Seite erkennt man seine Flügel! Also ein Engel, der prüfend die Hand ans Kinn gelegt schaut, ob alles stimmt.

Um die Eltern mit Kind versammeln sich all die vielen Menschen wie in unseren Straßen auf dem Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen. Oder ausgemustert und übriggeblieben wie der abgestürzte Straßenmusiker. Alle allein unterwegs. Nur der Geflüchtete birgt seinen Sohn im Arm – wie Maria ihr Kind.

Aber bei uns wird abgeschoben und aussortiert. Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei zieren nur noch eine Schuttmulde. Christliche Haltung und Ethik zum Wegwerfen. Und Markus Söder als Stellvertreter seiner Politikerzunft steht breitbeinig da und schaut in eine ganz andere Richtung. Was geht mich das Dunkel und der Dreck hinter meinem Rücken an!

Und doch schwebt genau da, über all dem Dunkel und Dreck unserer Zeit – genau da schwebt gülden der Weihnachtstern. Dazu gibt der Engel prüfend sein ok!

Rudolf Bannwarth schafft es tatsächlich, die alte Geschichte aus der Vergangenheit herauszuholen, optisch abzustauben und in die Gegenwart zu versetzen. Das Wunder der Menschwerdung Gottes im kleinen Kind. Gott kommt tatsächlich ganz tief unten in der Gegenwart an und der Weihnachtsstern will Orientierung geben im Blick auf die dunklen Ecken und Sanierungszonen dieser Gesellschaft. Nur hinschauen muss ich, dann kann die Heilung beginnen, wird die Heilung gelingen, weil Gott sich dafür entschieden hat – im kleinen Kind ohne festes Zuhause auf allen Sanierungs-Baustellen dieser Welt. Amen.

Lied 56,1-5 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Fürbitten:

Guter Gott, du bist Mensch geworden und wohnst unter uns und

mitte in all unseren Dunkelheiten und Sanierungsbedürftigkeiten. Lass uns deine strahlende und heilende Herrlichkeit gerade im kleinen Kind glauben und fassen. Und verwandle uns durch dieses Kind namens Jesus.

Dass wir einander Ruhe gönnen, wenn wir sie brauchen.

Dass wir einander unterstützen, wenn es nötig ist.

Dass wir einander Freiräume schaffen, wo bedrängende Enge herrscht.

Dass wir in den Baustellen unseres Lebens deinen Entwurf einschreiben.

Dass wir uns nicht mehr einteilen in Starke und Schwache, in Mächtige und Ohnmächtige, sondern jede und jeder geben, was sie haben zum Ausgleich für alle.

Verwandle uns und alle Welt durch dieses Kind namens Jesus.

In der Stille bitten wir, was unser Herz bewegt: --

Im Christkind hast du, Gott, uns zu deinen Kindern gemacht. Als deine Kinder beten wir gemeinsam:

Vaterunser

## Abkündigungen

Segen:

Geht nun mit dem Segen Gottes in diese Heilige Nacht:

Gott, der im Kind Mensch geworden ist, segne und behüte euch.

Gott, der den Weihnachtsstern über allen Baustellen aufgehen lässt, lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott, der im Kind das Menschsein begleitet von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus, der erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen.

Licht aus, dann Lied 44 O du fröhliche

Nachspiel

# Ablauf der Christnacht am 24.12.25 um 21.30 Uhr in DBK

Vorspiel (Sinfonia Nr. 10 aus dem Weihnachtsoratorium BWV 248 von J.S.Bach „Und es waren Hirten in derselben Gegend“)

Begrüßung

Lied 39,1-3.7 Kommt und lasst uns Christus ehren

Gebet

Lesung

Lk 2,1-7 / Melodie 31 Es ist ein Ros entsprungen / Lk 2,8-14 / Melodie 54 Hört der Engel helle Lieder / Lk 2,15-20 / Melodie 27 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

Credo

Lied 23,1-4 Gelobet seist du, Jesu Christ

Predigt zur „Baustellenkrippe“ von Rudolf Bannwarth

...Mitten in der ganzen Szenerie prangt dann dieser (einblenden) ganz und gar klischehaft hölzern-goldige Weihnachtsstern. Eigentlich die einzige bekannte Zutat einer Weihnachtskrippe, die bei Rudolf Bannwarth 2020 dann so aussieht (ganze Krippe einblenden)

dazu Orgelimpuls zum strahlenden Weihnachtstern  
über den dunklen Baustellen des Lebens

...

Lied 56,1-5 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Fürbitten/Vaterunser

Abkündigungen

Segen

Lied 44 O du fröhliche

Nachspiel